

Wiggertaler Heimatliteratur

Autor(en): **Greber, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **5 (1943)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wiggertaler Heimatliteratur

ALOIS GREBER, BUCHS

„Zur Tonpsychologie des Schweizer Volksliedes“,

von A. L. Gassmann. Verlag Hug & Cie., Zürich, 1936. Dass A. L. Gassmann zum Volksliedforscher der engern und weitem Heimat wurde, ist wohl kein Zufall, denn als er im trauten Dörfchen Buchs im Hürntal seine Jugendjahre verlebte, sprudelte da der muntere Quell des Volksliedes noch unerschöpflich. Er wuchs hinein in die Gilde der Natursänger, die damals rings in allen Dörfern an lauschigen Sommerabenden auf Strassen und Plätzen traute Heimat- und Liebeslieder sangen und an langen Winterabenden die heimeligen Bauernstuben mit Gesang erfüllten. Die Liebe zum Volkslied machte aus ihm nun bald den Sammler des Volksliedes. Gottlob, denn es kam die Zeit des Niedergangs des Volksliedes. Heute sind wohl alle Heimatfreunde dem eifrigen Sammler dankbar, dass er die Perlen unserer Volkspoesie in nimmermüder Arbeit vor dem Untergange rettete. Gassmann aber begnügte sich nicht mit dem Sammeln der Volkslieder. Er drang hinein in das geheimnisvolle Wesen des Liedes und lauschte den geheimsten Klängen seiner Seele. Und was er da fand, das hat er uns kund getan in seinem Werk: „Zur Tonpsychologie des Schweizer Volksliedes“. Im 1. Teil macht er uns anhand zahlreicher Beispiele mit dem immer gleich bleibenden Urmotiv unserer Berglieder bekannt, während er im 2. Teil recht anschaulich darlegt, wie unser Volkslied gleichsam ein musikalisches Abbild der Heimatlandschaft ist und im 3. Teil erkennen wir, dass die Grund- und Naturstimmung der heimatlichen Landschaft bestimmend abfärbt auf das echte Volkslied. Und zum Schluss beleuchtet er anhand des Rigiliedes das Entstehen eines Volksliedes, und wie das Volk gerade dieses Lied jeweils seiner Landschaft anpasste.

Wenn wir das schöne Werk durchgesehen haben, dann betrachten wir das Volkslied von einer ganz neuen Seite. Dann erkennen wir im Volkslied unsere eigene Volksseele und wir werden es nicht nur lieben, sondern als ein heiliges Erbgut verehren und verteidigen.